

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 29 (1903)
Heft: 40

Artikel: Auf der Geflügelausstellung zu Frauenfeld
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-438612>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ich bin der Dästel Schreier
Und erkläre es frei und frank:
Dem hohen Bundesrate
Gebühret der Damen Dank.

Den Damen vom Post-, Telegrafens-
Und Telefonbetrieb,
Jetzt statt des Jungferntitels
Das offizielle „Fräulein“ verblieb.

Doch Jene im Alpenkranze
Im strahlenden Firnengewand —
Die bleibe im alten Glanze
Doch immer nur Jungfrau benannt.

Auf der Geflügelausstellung zu Frauenfeld

sind leider die nachbenannten Arten von Federvieh nicht prämiert worden:

1. Die prächtigen Zeitungen unten unserer diversen politischen Organe.
2. Das Huhn, welches jeder Bürger am Sonntag nicht im Topfe hat.
3. Die Henne des Finanzdirektors, die uns demnächst goldene Eier legen soll.
4. Der Hahn, der nach der Türkei nicht krähen wird.
5. Die Friedenstaube der Haager Konferenz.
6. Die Gänse mehrerer Frauen-Vereins-Kapitolen.
7. Die Spatzen, die auf den Dächern Zürichs das hohe Lied der Steuern pfeifen. *)
8. Der Storch, welcher nach Zürich die dazu benötigten Millionäre und -Märrinnen bringt.
9. Eine Anzahl Papageien, die im Kantonsrat immer das große Wort sich-attorn.
10. Die Krähe, welche nach dem Truppenzusammenzug der andern Krähe kein Auge ausbaden will.
11. Der Geier, der alle Schwäger und Maulhelden holen soll.

Der heilige Bureaokratius.

Der heil'ge Bureaokratius, er spukt in allen Ecken —
Ich sehe ihn mit Hochgenuß, in einem „Stoßen“ stecken. —
Mephistomaste affurat und Herrscher, ganz gewaltig,
So schaltet, waltet früh und spat er in der Bundesverwaltung.
Er ist der Bundesregisseur, besorgt die „Fensterwaschen“ —
Der Aufräumadels ganzes Heer, zahlt er aus Bundestaschen. —
Wirb's kälter in der Herbsteszeit und frier'n die Schreiberseelen,
So tut mit allbekanntem Schneid der Waupascha befehlen.
Maul halten! Dummes Federvieh! Und nicht laut reklamieren!
Ich kommandiere: Heizet y! Und tue ich's nicht, heizt's: Frieren!
Oh Bundesbautenregisseur, Lingere der Eidgenossen!
Du Bureastrate supérieur, sei an mein Herz geschlossen!
Du machest kalt, du machest warm im Palais nach Belieben;
Was schiert dich nied'rer Schreiberfchwarm, du lachst ob ihren Lieben.
Wünscht einer gar per Telephon, um Heizung un'rer Stuben,
So schnauzt das große Tier mit Hohn ihn an wie einen Wuben.
Der heil'ge Bureaokratius, wie blüht er so erfreulich!
Ich glaub' am Ende gar, ich muß empfehlen ihn dem Greulich! —
Was so ein großes Lumen doch für Schrollen hat und Mücken!
Hah! Schreibervolk — drei Käse hoch — vor Dem mußt du dich bücken! —
Ein Hoch dir, Bureaokratius! Hoch deinen braven Söhnen!
Bauchrukscher, Heuchler, Kragefuß — und allen, die dir fröhnen.
Der heil'ge Bureaokratius, er spukt in allen Ecken —
Doch — besser ist's, ich blase Schluck, sonst kommt er mit dem Steden! —

Alkoholisches.

Kanfi: Chumm, Ruedi, nimm no es Gläskli! D's Rächholder isch' mit böss!
Ruedi: Mei gwüß, Kanfi, i ha're gnue. Süsch rede si de wieder no der Schnapspecht!
Kanfi: So, Du bist mer jeh no e schöne Patriot. Gesh de mit gläse, wie sie sövel guet's itie usem Ertrag vom Alkoholmonopol? Gesh Du de lei Gärz für äsi Kanton, wo si ne wei 6,317,543 Franke u 70 Santime gäh für d's nächschte Jahr? Wo wetti denn fettigs Gäh här cho, we mer nit hli Sälbschtverleugnig wurde tribe?
Ruedi: Ja mi Gott Seel, Kanfi, Du hesh bim Tonner no rächt. Etsi no es Rächholder, aber hurti, hurti!

*) Anmerkung des Setzers: Sollte es nicht das Lied der hohen Steuern heißen.

Wirtschaftspatentgesuche.

Kreszeng Schagelibei, Ansichtsartenhaufiererin von Greifensee auf das Lokal zur „Goldenen Jünglingsruh“.
Laura Vergißmeinnicht, a. Kellnerin von Bubendorf, Oberamt Balingen, auf das Lokal zum „Rostigen Ehering“.
Mina Männertreu, a. Zigarettenhändlerin von Gailingen, auf das Lokal zum „Lilien-Kranz“.
Clotilde Gumpamerus, a. Buffetdame von Herrenrütli, Oberamt Balingen, auf das Lokal zur „Blauen Unschuld“.
Cleopatra Truba, Internat. Schlafwagenzimmernädchen von Stiletocaputti (Abruzzen), auf das Lokal „Stöckentobel“.



Ein heiliges Gelächter hat meinen leuschen Busen erschüttert und mein Vergnügen stieg in schwindelnde Höhe als ich erfuhr, wie der Schwindler „Günsh“, der berühmte Burenkriegslügner sich in Zürich lustig gemacht hat. Seine nichtgehabte und dessen ungeachtet grausam gemordete Familie glücklich in den Papierkorb der Vergessenheit geworfen habend, tanzte er mit Züribieterfrauenzimmern wie ein sieghafter Burengeneral. Leider kann ich die Namen der günschverliebten Damen nicht erfahren, ich hätte sie sonst in jedenfalls gelungene Reime gebracht. Hier zeigt sich wieder

einmal in bengalischer Beleuchtung, wie das abfheuliche Längen in verdeckte Abgründlichkeiten schleudert. Die günschumarmten Tänzerinnen werden wohl bei eingetretener Verlegenheitsrotfarbe einige Wochen keiner Schminke bedürfen.

Mich selber hat es schadenfreundlich gerötet und mein jugendlich tugendhaftes Aussehen sogar noch erhöht. Mein innigster Wunsch heißt, daß sich die ganze tanzende Menschheit überall so blamierigte, daß diese unverfälscht sich drehende Sündhaftigkeit verdienten Untergang erlebte. Bei mir ist durch höhere Verfügung solche Drehsucht niedergegangen, indem ich beim ersten Tanze, zu dem mich der Teufel verführte, mit meinem Herumschwinger den Boden küßte, sonst aber nichts.

Lacht mich fingen: „Freiheit, die ich meine, Wache niemals für die Tanzgebeine!“
Wiederkehren soll die Krinoline,
Daß sie weit zum Hindernisse diene,
Nicht umfassen mag ein Mann die Schürzen
Ober muß mit Schanden niederstürzen.
Sei ein fader „Günsh“ auch noch so brünstig
Und Gelegenheit der Dame „günshig“,
Fragen sollten Jungfernlernaturen,
Ob er General sei bei den Buren,
Ober sonst ein ausgefeilter Schwindler,
Burenlügner, Greuelatenfinder.
Solch ein Trampeln mit verliebten Füßen
Muß ein unerfahrenes Weibsbild hüpfen.
Und das freche Schaufeln auf den Zehen,
Hat der schlaue Satan gleich gesehen.
Scharfer Glanz mit halb verlobten Augen
Höchstens kann's verlornen Seelen taugen,
D, gewiß wird immer Böses zeugen
Eine Tanzeinladung mit Verbeugen.
Liebe Schwestern! — sprached niemals: „Ja!“
Und seid klug wie Ich:

Eulalia.

Letzte Telegramme.

Frauenfeld. Beim Bekanntwerden des Weinverbrauchs in der Festhütte sind 7 Abstinenzler vom Schlage gerührt worden und auf der Stelle tot geblieben. Der Geschäftsverkehr stockt nicht.

St. Louis (Vereinigte Staaten). Als Festwirt der Weltausstellung ist Herr Pfister in Wehikon einstimmig gewählt worden.

Saloniki. Der mazedonische Aufstand ist von den Türken definitiv beigelegt worden. Es sind allerdings noch einige Zehntausend Bulgarenfrauen und Kinder in den Wäldern zerstreut, aber man hofft, dieselben noch vor Einbruch des Winters mit Gottes Hilfe massakrieren zu können.

Saloniki. Der Aufstand nimmt immer größere Dimensionen an; hingegen erklären die Botshafter, die Mächte werden erst einschreiten, wenn die Bulgaren die Oberhand gewinnen sollten.

Sitten. Die Regierung hat das Luftballonfahren über ihren Ranton verboten.